Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 11

Artikel: Der schweizerische Aussenhandel der Baustoff-Industrien im Jahre

1913

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580624

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

breit machen. In der Besprechung der schweizerischen Landesausstellung durch ein inlandisches Fachblatt darf biese Tatsache nicht verschwiegen werden, denn es kann sich für die Berichterstattung nicht nur darum handeln, wirklich lobenswerte Anordnungen anzuerkennen, sondern auch darum, offensichtliche Miggriffe zu tabeln. Die schweizerische Landesausstellung foll uns ein Bild unseres nationalen Wirtschaftslebens geben. Wird über diesen Rahmen hinausgegangen, dann haben wir eine Weltausstellung; dann sollen aber alle Nationen zu Borte kommen, nicht nur eine einzige und da wieder nur einige kapitalkräftige Großsirmen. Um eine Weltausstellung handelte es sich aber in Bern nicht. Der Gliederungsplan sagt ja ausdrücklich, daß sich die Verbindungen mit dem Ausland, die an der Ausstellung zum Wort kommen, nur auf die internationalen Bureaux und auf die Arbeiten von Schweizern im Ausland beziehen. Die Abteilung für Bergbau aber ift eine Spezialreklame bes Rheinisch-Beftphälischen Kohlensyndikats und des Brauntohlenvertaufsvereins in Roln.

Von schweizerischen Ausftellungsobjetten erwähnen wir zunächft die fehr intereffante überficht der Berteilung des Steinfalzes auf Schweizerboben. Wir erfeben baraus, daß fich basfelbe von Bafel bem Rhein entlang bis weit in den Kanton Schaffhausen hineinzieht. Diese Busammenftellung, in der auch Schnitte und Längenprofile der Salinen in Schweizerhall, der Bohrlocher von Zurzach, Klingnau und Siblingen zu feben find, wurden von der geotechnischen Rommiffion der geologischen Fatultat der Universität Basel bearbeitet. Die Aus stellung der Eisenwerke am Gonzen erinnern uns daran, daß hier eigentlich eine schweizerische Gisenmine existiert, bie aber, wie jedermann weiß, kommerziell von keiner Bedeutung mehr ift. Die schweizerische Asphaltinduftrie (Asphalt ift ein recht bedeutender Exportartifel der Schweiz) ift an der Ausstellung ebenfalls vertreten. In fehr überfichtlicher Beife find die graphischen Darftellungen der schweizerischen Materialprufungsanftalt der Zurcher Technischen Sochschule veranschaulicht. Wir entnehmen denselben die Maximalziffern: Für Urgesteine wird beim Moteratschgranit eine Drucksestigkeit von 2200 kg/cm2 nachgewiesen, bei den Sedimenten für Mendristokalk fogar eine folche von 2400 kg/cm2, mahrend die Sandfteine, allerdings in der Spielart der Beckenrieder Ralksandsteine, bis zu einer Druckfestigkeit von 1980kg/cm2 anftelgen.

Damit sei unsere heutige Berichterftattung beendet und werden wir in einer nächsten mit der zweiten Abteilung: Gewerbe, Industrie und Technit weiterfahren, nachdem nun im Vorstehenden die wich: tigften Gebiete der Urproduttion besprochen morden

Der schweizerische Außenhandel der Bauftoff-Industrien im Sahre 1913.

(Rorrefpondeng.)

Es ift keine erfreuliche Zeitperiode, über die wir diesmal zu berichten haben. Kaum hat die Menschheit schon ein Jahr erlebt, das fo fehr von Kriegswirren und noch mehr von Kriegsbefürchtungen erfüllt war, wie 1913. Aus reiner Furcht vor einem europäischen Brand wurden von den Kapitaliften und den Banken ber ganzen Belt ungeheure Berte in baren Gelbern beiseite geschafft und so ber Beltwirtschaft entzogen. Die Folge war, daß das Geld zunächst knapp murbe und dag in der Folge ein eigentlicher Geldmangel eintrat, der mit unerhörten Leihsätzen verbunden war. Braucht es da noch eines besonderen hinweises darauf, daß dies auf allen Zweigen des Wirtschaftslebens schwer laften mußte? Braucht es eines speziellen Hinwelses auch darauf, daß es gerade das Baugewerbe sein mußte, und mit ihm alle die mannigfaltigen Industrteen der Gilfszweige, die von diefen politischen und Geldmarktverhaltniffen ben empfindlichften Schaden erlitten? Wohl nirgends fo wie im Baugewerbe wird mit Bankfrediten gearbeitet, oft allerdings in einer übertriebenen und ungesunden Beise, und es ist klar, daß solche Zweige unserer nationalen Wirtschaft bei der gewaltsamen Ginschränkung der Geld. hingaben feitens der Banken und der privaten Geldgeber in erfter Linie Rot leiden muffen. Aber mir burfen doch mit Genugtuung konftatieren, daß die Krifis von unserm schweizerischen Baugewerbe im Großen und Ganzen gut überftanden wurde, und wo Fallissemente porkamen, hatten fie in der Tat nur die Ausscheidung von schwachen oder allzu spekulativen Elementen zur Folge, die im Interesse eines gesunden Wirtschaftslebens

nur zu begrüßen ift.

Sehen wir uns junachft bie Gesamtziffern des schweizerischen Außenhandels in den letzten zwei Jahren an, fo ftellen wir in ber Ginfuhr bereits eine Abnahme gegenüber dem Jahre 1912 feft. Statt 1,979 Milliarden Franken Importwert haben wir für 1913 nur noch 1,919, also ein Minus von 60 Millionen Franken. In der Ausfuhr dagegen konftatteren wir noch eine kleine Zunahme, indem der Exportwert sich auf 1,376 Milliarden Franken beläuft, gegen 1,357 anno 1912. ift bies teineswegs eine auffällige Erfcheinung. Wenn fich der Ginfluß einer rückläufigen Wirtschaftsbewegung in der Einfuhr schon früher bemerkbar macht, so rührt das einfach daher, daß hier Bestellungen von Roh-materialien in Betracht kommen, die von einer wirtschaftlichen Krisis natürlich sofort betroffen werden. Sobald der Eingang neuer Aufträge sich verlangsamt, fo werden auch die Geschäftsleitungen mit der Beftellung neuer Rohmaterialien fofort innehalten. Beim Export dagegen verhält fich die Sache wesentlich anders. Hier find bei allen wirtschaftlichen Krisen immer noch Aus träge in Arbeit, die aus befferen Zeiten herrühren. Bis zur Bollendung diefer Beftellungen und ihrer Spedition über die Landesgrenzen vergeht immer eine verhältnismäßig lange Zeit, so daß die Ausfuhrziffern noch ein gunftiges Bild ergeben, während die wirtschaftlichen Berhaltniffe schon längst prekar geworden find. Dies bestätigen uns denn auch die obigen Ziffern der schweize rischen Bollftatiftit. Bet diesem Anlag muffen wir aber auf einen wichtigen Umstand ausmerksam machen, der sur den Charafter der gegenwärtigen flauen Zeit von hoher Bedeutung ist. Es ist die Indensität der wirdschaftlichen Krise. Bom Jahre 1907 zum Jahre 1908 war der Niedergang ein gewaltiger und rapider. mals fand ein unvermittelter übergang von einer Boch konjunktur in eine der schwerften Wirtschaftskrisen statt. Bon dem ist heute nichts zu bemerken. Allerdings ge-hörten die Jahre 1910—1912 keiner ausgesprochenen Hochkonjunktur an, allein dafür ift auch die gegenwärtige Beit nicht mit einem berartigen Niedergang des Außenhandels verbunden, wie es anno 1908 der Fall war. Mit andern Worten: die Gegenfage des wirtschaftlichen Lebens, repräsentiert durch den Verlauf der Konjunktur furve, haben zur Zett die Tendenz, sich zu mildern. Sollte in dieser Erscheinung mehr als nur eine Episobe erblickt werden konnen, so mare dies, selbstverftandlich im Interesse ber Kontinuitat unseres Erwerbslebens, eine ber willtommenften Erscheinungen ber gegenwärtigen Beitperiode.

Indem wir nun zu einer gedrängten Befprechung der wichtigften Handelskategorien übergeben, beginnen wir mit dem Holz. In der Einfuhr hat eine bedeutende Abnahme statigefunden, indem das Importgewicht sich von 4,781 auf 4,104 Millionen Doppelzentner reduzierte. Dies verursachte einen Kückgang des Wertes von 50,03 auf 41,70 Millionen Franken. Die Ausfuhr hat erstreulicherweise zugenommen und zwar quantitativ von 640,340 auf 736,448 Kilozentner, was eine Vermehrung des Exportwertes von 7,48 auf 8,37 Millionen Franken im Gesolge hatte.

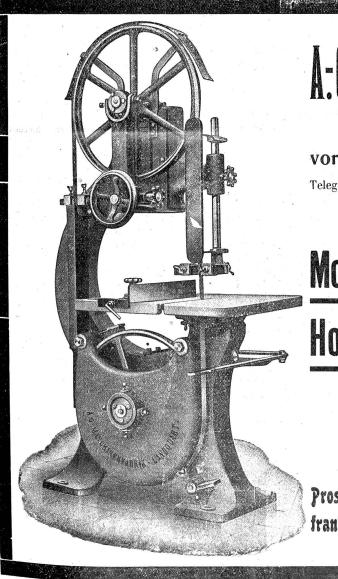
Die mineralischen Stoffe zeigen eine quantitative Zunahme in der Einfuhr von 42,890 auf 43,826 Millionen Doppelzentner und es erhöhte sich dementsprechend der Importwert von 118,02 auf 125,04 Millionen Franken. Der Export hat gewichtsmäßig etwas abgenommen, im Wert aber nichtsdestoweniger um eine Million zugenommen. Einem letziährigen Exportgewicht von 2,367 Millionen Doppelzentner stehen nun nur noch 2,351 gegenüber und der Wert hat in derselbeu Periode von 13,90 auf 14,96 Millionen anwachsen können.

Aus der Met allindustrie erwähnen wir das Eisen. Dasselbe verzeigt eine quantitative Abnahme der Einsuhr von 5,230 Millionen Kilozentner auf 4,712 und eine Wertverminderung von 114,96 auf 103,26 Mill.

Franken. Dem gegenüber konstalieren wir beim Export eine gewichtsmäßige Zunahme von 760,600 auf 864,100 Doppelzentner und es hatte dies eine Wertvermehrung von 31,32 auf 32,80 Millionen Franken im Gefolge.

Rupfer zeigt im Einfuhrgewicht wiederum eine Abnahme und zwar von 151,200 auf 141,700 Kilozentner; der Importwert reduzierte sich gleichzeitig von 38,54 auf 33,46 Millionen Franken, wogegen bei der Ausfuhr folgendes festzustellen ist: Eine gewichtsmäßige Abnahme von 60,600 auf 59,500 Kilozentner, und eine Werterböhung von 10,20 auf 10,39 Millionen Franken. Wesentliche Veränderungen sind also beim Außenhandel in Kupfer nicht zu konstateren; nur hat eine Verschiebung in den Verkaussaumtiäten der einzelnen Positionen stattgefunden, wovon auch die Anomalie der Gewichtszund Preisbewegungen herrührt.

Aluminium ist bekanntlich zur Hauptsache Ausfuhrprodukt; immerhin weist auch sein Import aroße Ziffern auf. Derselbe ist quantitativ von 5547 auf 6001. Doppelzentner angewachsen, und dem Wert entsprechend von 1,57 auf 1,97 Willionen Franken. Der Export dagegen zeigt eine gewichtsmäßige Abnahme von 85,710 auf 74,873 Doppelzentner, was eine Wertreduktion von



A.G. Maschinenfahrik Landquart

vorm. Gebr. Wälchli & Co.

Telegr - Adr.: Maschinenfabrik Landquart

388

Moderne Sägerei- u. Holzbearbeitungs-

Maschinen

Prospekte u. Preisangaben gratis und franko

13,89 auf 13,46 Millionen Franken im Gefolge hatte. Wir sehen also, daß die Wertabnahme sich lange nicht in gleichem Maße geltend machte, wie jene des Gewichts, und es rührt dies zweifellos von befferen Preisen im Verkaufsgeschäft her. Die schweizerische Aluminiumin-bustrie ist benn auch in der Tat nicht zu beklagen, und wer das Glück hatte, sich seinerzeit bei der ersten Aktienemiffion zu beteiligen, ber hat nun ein Mehrfaches an Bermogen mühelos erwerben fonnen.

Rurg fet auch die Maschinenindustrie berührt. Ste zeigt eine gewichtsmäßige Abnahme der Einfuhr von 418,000 auf 406,460 Kilozentner und eine Wertverminderung von 54,40 auf 49,66 Millionen Franken. Der schweizerische Maschinenerport dagegen hat erfreulicherweise zugenommen und zwar gewichtsmäßig von 547,400 auf 561,300 Doppelzeniner, was mit einer Erhöhung des Aussuhrwerts von 92,09 auf 98,72 Millionen Franken verbunden war. (Schluß folgt).

Sägeschärfmaschine.

Das Schärfen von Gatter- und Rreisfägen ift felbft für mittlere Betriebe ftets am rationellften auf einer fogen. automatischen Sägeschärfmaschine zu erreichen. Der Vorteil llegt nicht nur darln, daß im Laufe der Zelt sich das Schleifen auf der Maschine wesentlich billiger ftellt, wie von Hand, fondern der noch weit höher einzuschätende Gewinn ift darin zu suchen, daß man auf der automatischen Maschine eine wesentlich beffer vorgerichtete Säge bekommt, die natürlich auch viel beffer und vorteilhafter

arbeitet, als eine von Hand geschärfte Sage. Betrachtet man sich den Arbeitsweg einer Sage im Bollgatter, bann wird man finden, daß bas Sageblatt in der Mitte seiner Lange ungefahr die doppelte Arbeit leiften muß, wie an beiden Enden. Die Mitte, ober beffer ausgedrückt, das mittlere Drittel der gangen Blattfage kommt so gut wie gar nicht aus dem zu schneidenden Stamm heraus, mahrend das untere resp. obere Ende des Blattes nur zeitwelse zum Schnitt kommt. Es hangt bas natürlich mit dem Auf- und Niedergang des Gatterrahmens zusammen; ebenso natürlich ist es aber auch, daß durch diese Arbeitsweise ein Sägeblatt in der Mitte feiner Lange, oder mittleren Drittel feiner Lange ungleich mehr abgenutt wird, wie an den Enden, wo die verlangte Arbeitsleiftung eine welt geringere ift.

Betrachtet man von diefem Gefichtspunkt aus ein Sägeblatt, das, weil es flumpf geworden, aus dem Gatter herausgenommen wurde, dann wird man sofort finden, daß tatsächlich die Zähne im mittleren Drittel der Blattlange wesentlich mehr abgestumpft find, wie an ben Enden; die Bahnspigen in der Mitte treten gegen biejenigen an den beiden Enden etwas zurück, nicht viel, vielleicht 3/4—1 mm, aber das rationelle Arbeiten des Blattes ift dadurch schon unterbrochen, denn eine Sage im Vollgatter kann nur wirklich voll ausgenützt werden, wenn famtliche Bahne genau in einer Fluchtlinie fteben. Wird ein auf diese Weise abgearbeitetes Sageblatt nun von Sand geschärft, dann schärft ber betreffende Arbeiter natürlich ganz inftinktiv diejenigen Zahne am meisten, die ihm am meisten stumpf erscheinen, was ja auch ganz

Es ist aber gar nicht zu vermeiben, daß ber eine Bahn mehr, ber andere weniger angegriffen wird, bie absolut "gerade Front" ift also bereits unterbrochen; außerdem fann man 1000 gegen 1 wetten, daß der oben bereits geschilderte Rückstand der mittleren Zähne durch biefes Scharfen nicht aufgehoben ift, fondern noch verftärkt murde, denn die total abgenutte Rahnspite muß

scharf von der Feile angefaßt werden, und das geht natürlich auf Roften des Materials; der Zahn tritt also noch weiter zurück.

Gewiß follte ein tuchtiger Sagenscharfer diese Mangel zu vermeiden wiffen, aber die Erfahrungen, die man mit dem Schärfen von Sand auf den meiften Sagewerten gemacht hat, fteben dem entgegen und wir haben schon Sägen gesehen, bei benen die Mitte gegen die beiben Enden um über 10 mm zurückstand.

Daß dabei von einem regulären Schnitt keine Rede mehr fein tann, ift flar. Gine automatische Sagescharfmaschine arbeitet ganz entgegengesett. Nachdem das Blatt in die Maschine eingespannt ift und dieselbe in Bewegung gesetzt murbe, nimmt die Schleifscheibe nur bort etwas von den Bahnen weg, wo ihr etwas im Bege ift.

Sie kommt daher an die mittleren gahne erft heran, nachdem sie vorher schon von den Zähnen an beiben Enden des Blattes so viel abgeschliffen hat, daß diese in gang gleicher Sohe mit den Mittelzahnen fteben, denn alle Schleifmaschinen find nach dem Hauptprinzip gebaut: Die gerade Richtung der Zähne ift in erfter Linie zu mahren. Ganz bas gleiche ift es mit ben Kreisfägen. bie man ebensogut auf ben Schärfmaschinen schärfen kann,

Es dürfte jedem auch nicht Sachverftandigen einleuchten, daß eine Kreissäge nur rationell arbeiten kann, wenn sie rund und zwar kreisrund ist; ebenfalls wird man leicht einsehen, daß es ein Unding ist, nach dem was oben über das primitive "Von-Band-Schärfen" ber Gatterfägen gesagt ift, eine Kreissäge nach 10—15 maligem Schärfen von Hand noch freisrund zu halten. Das geht einfach nicht, wenn man auch fleine Mittelchen hat, um da etwas nachzuhelfen.

Her ift auch das einzig Richtige eine gute automatische Schärfmaschine, die, nebenbei gesagt, von unsern Schweizer Firmen mindeftens gerade so gut gebaut werden,

wie von ausländischen Firmen.

Holz-Marktberichte.

Bom bayerifden Solzmartt. An den Flogholg märkten des Mains und Rheins war auch neuerdings der Verkehr rege, was auf den guten Bedarf der rhetnischen Sägewerke zurückzuführen ift, die ftandig als Räufer auftraten. Die freien Vorräte an Floßholz sind andauernd klein, obwohl man neuerdings mit der Bu fuhr frischer Ware begann, nachdem diese in jüngster Zeit im Walde abtrocknen konnte. Entsprechend dem schwachen Angebot war die Haltung durchaus fest und die Preislage hoch. Am Afchaffenburger Markt wurden Meßhölzer zulet mit 28—29 Mt. das Kubikmeter frei Waggon dort bewertet. Soweit bei Verkäufen im Wald noch Nadelstammhölzer angeboten wurden, fanden se gute Beachtung und verhältnismäßig hohe Bewertung. Nur für Kiefernrundhölzer war das Interesse nicht groß; trotdem wurden ab und zu doch hohe Breife dafür ver einnahmt. Das Brettergeschäft tam auch neuerdings nicht recht zur Entwicklung; der Bedarf reichte bei weitem an das große Angebot nicht heran, so daß die durch bieses Migverhältnis entstandene matte Stimmung nicht weichen fonnte. Die Bestände können sich schon deshalb nicht verringern, weil die Erzeugung andauernd auf der Bobe gehalten wird, da die Wafferfagen bei bem gunftigen Bafferstand andauernd mit vollem Betrieb arbeiten.

Verschiedenes.

Runft- und Deforationsmaler J. M. Beul it Burich ftarb am 29. Mai im Alter von 65 Jahren.